

Guter Gott,

der Glaube lädt uns ein, in einer immerwährenden Welt, die sich immer schneller dreht, innezuhalten und den Blick auf das zu richten, was unvergänglich ist.

Für diesen Blickwinkel danken wir Dir und wir bitten Dich:

- Schenke unserer Gesellschaft Wertschätzung für Überkommenes und Bewährtes.
- Schenke uns immer wieder Zeiten des Gebets, in denen wir wirklich in uns gehen und zu dir kommen.
- Lass uns den Glauben in unserem Leben so interpretieren, dass er von anderen verstanden wird.
- Schenke den Sterbenden einen guten Tod und den Toten das ewige Leben.

Guter Gott, in Maria hast Du uns ein überzeugendes Vorbild gegeben, wie Glauben und Leben in Einklang sind. Dafür danken wir Dir.

Amen.

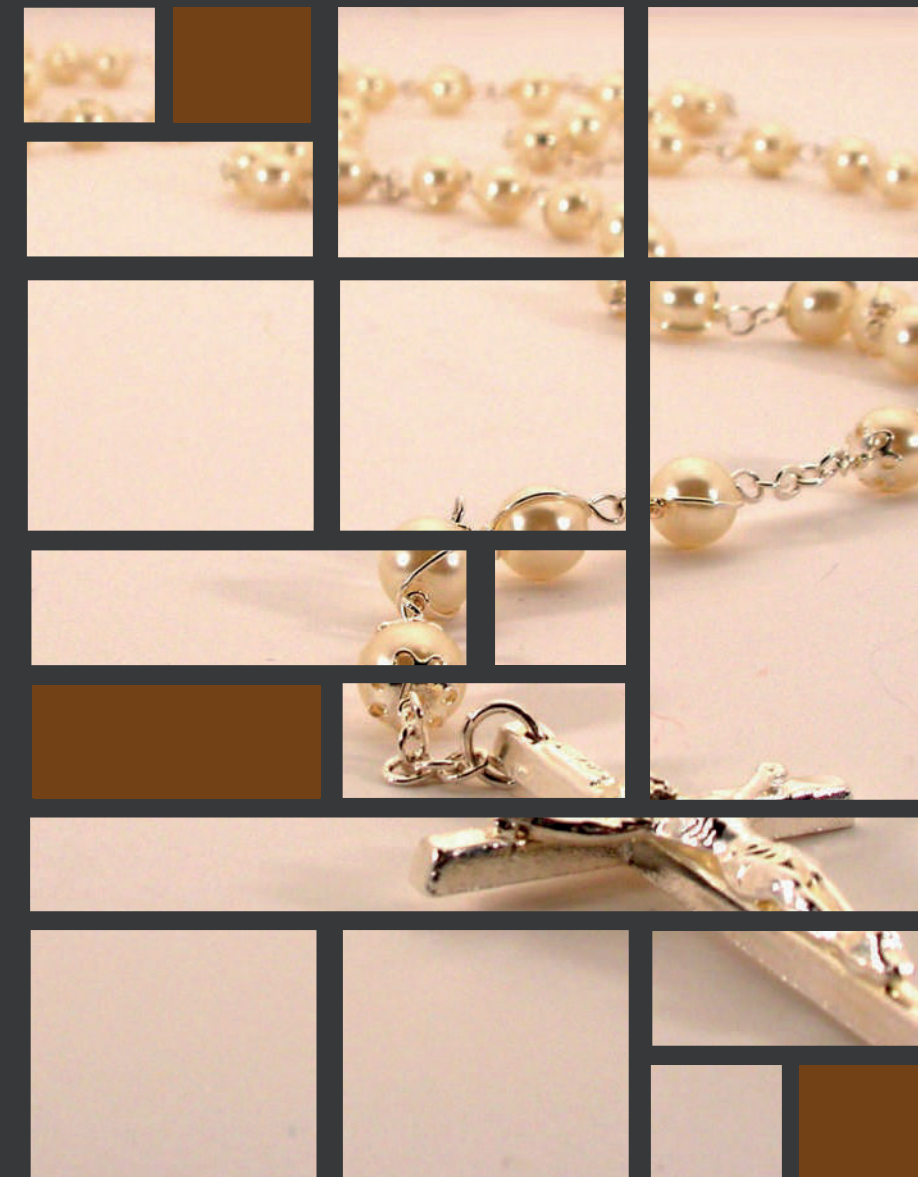


LeSensWert

Pfarreiengemeinschaft Biberbach

Impressum
Herausgeber: Pfarrer Dr. Ulrich Lindl
Katholisches Pfarramt St. Jakobus maj.
Am Kirchberg 24
86485 Biberbach
Telefon: 08271/2936
Gestaltung: www.mundini.de
Auflage: 1000 Stück

© Pfarrer Ulrich Lindl
Jede Form der Vervielfältigung und Weitergabe nur mit Zustimmung des Herausgebers.




LeSensWert

Pfarreiengemeinschaft Biberbach

Der Rosenkranz

Immer was Neues. Irgendwie ist das in unseren Köpfen drin. Vielleicht hat es uns die Werbung eingetrichtert. Klar ist aber auch: Bei allen Neuerungen brauchen wir auch Bewährtes, Erprobtes, Bleibendes. Das schenkt dem Leben einen ruhigeren Atem und innere Gelassenheit, die ganz einfach gut tut.

Der Rosenkranz verwurzelt in Erfahrung

Das gilt auch im Glauben. Das 2. Vatikanische Konzil hat in den 60er Jahren vom aggiornamento gesprochen. Damit war gemeint, dass sich der Glaube immer wieder fragen muss, wie er den Menschen von heute nahe gebracht werden kann. Dieses Anliegen ist wichtig. Schließlich muss der moderne Mensch mit seinem Glauben leben und praktisch umgehen können. Bei allen Neuerungen schöpft der Glaube seine Kraft auch und vor allem aus dem langen Atem der Generationen, die vor uns geglaubt haben. Und zutiefst aus der

Ewigkeit Gottes. Vieles, *was* wir glauben, und vieles, *wie* wir glauben hat tiefe Wurzeln. Das Glaubensbekenntnis etwa reicht bis ins 4. Jahrhundert. Wieviele Kirchenlieder werden schon seit Jahrhunderten angestimmt... Denken wir an das Vaterunser, das bis auf Jesus Christus zurückreicht. Und wir beten es unverändert. Nein, es muss nicht alles neu sein...

„Auch der Rosenkranz gehört zu diesen alten Schätzen der Kirche.“

Schon im Mittelalter kannte man so genannte Paternoster-Schnüre mit Perlen, an denen der Beter das „Vater unser“ oder das „Ave Maria“ betrachtete. Vor über 500 Jahren hat der Rosenkranz seine endgültige Gestalt gefunden und bis heute auch bewahrt. Im Jahre 1571 schrieb Papst Pius V. am 7. Oktober den Gedenktag unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in den Kirchenkalender. In Dankbarkeit, dass das christliche Abendland in der Seeschlacht von Lepanto den Einfall

der Türken abwenden und damit unseren Glauben sichern konnte.

Eine gute Mischung

Der Rosenkranz bringt den Glauben zur Sprache, beginnend mit dem Glaubensbekenntnis. Die ersten drei „Gegrüßet seist du Maria“ erinnern uns an die drei göttlichen Tugenden, den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Es folgen bei jedem Rosenkranz fünf Gesätze, beginnend mit dem „Vater unser“, zehn „Ave Maria“ und einem abschließenden „Ehre sei dem Vater“.

Der Rosenkranz ist eine ausgewogene Gebetssammlung, eine gute Mischung aus bittendem, lobendem und betrachtendem Beten, das nicht zuletzt biblisch ist.

Und vor allem: Der Rosenkranz nimmt das ganze Leben und den ganzen Glauben ins Gebet. Von der Empfängnis über die Geburt führen die lichtreichen Geheimnisse mitten ins Leben und Wirken. Jene Gesätze, die Papst Johannes Paul II. dem Rosenkranzgebet geschenkt hat. Der schmerzhaft Rosenkranz bringt das Leiden und Sterben zur

Sprache. Wie wichtig ist es, gerade darüber im Glauben reden und beten zu können und nicht schweigen zu müssen. Das Leid wird in den glorreichen Geheimnissen des Rosenkranzes aufgelöst. Gott sei Dank! Sie denken unglaublich lebensbejahend an die Auferstehung bis hin zu dem Geheimnis der Aufnahme Mariens in den Himmel: jenem himmlischen Ausblick, den uns der Glaube schenkt.

Was der Rosenkranz wert ist

Der Rosenkranz hat es bei uns oft nicht ganz leicht. Vor allem hat er mit vielen Vorurteilen zu kämpfen. Er sei langweilig, monoton und immer dasselbe. Vielleicht rühren diese Vorbehalte daher, dass wir mit dem Rosenkranz tatsächlich oft unachtsam umgegangen sind. Den Rosenkranz darf man nicht leiern, man muss ihn lieben, wie es schon die Blume zum Ausdruck bringt, die ihm seinen Namen gegeben hat.

Es geht darum, sich auf das Gebet einzulassen, sich vom Gebetsfluss mitnehmen zu lassen und Ruhe und inneren Frieden zu finden. Für den

Rosenkranz muss man sich Zeit nehmen. Das ist zum einen eine Herausforderung, zum anderen aber auch sein Geschenk. Der Rosenkranz schenkt Zeit. Gebetszeit. Und er ermöglicht so, dass wir in ein Gebet eintreten und in diesem Gebet verweilen. Der Rosenkranz wird so zur Meditation.

Man wird ihn beten und zugleich feststellen, dass das Gebet auf gute Gedanken bringt. Manchmal reicht auch schon ein Gesätz.

Man kann den Rosenkranz auch bei der Arbeit beten. Das Gebet hält die Arbeit bekanntlich nicht auf. Beim Autofahren. Wenn ich im Auto Rosenkranz bete, dann fahre ich ganz anders.

Es ist auch wunderbar, wie viel Gebetserfahrung im Rosenkranz geborgen ist. Wie viele Menschen beten ihn weltweit in allen Anliegen des Lebens!

Und vor allem: Den Rosenkranz beten wir nie allein. Irgendwo wird immer Rosenkranz gebetet.

Jedes Gebet ist wie eine Brücke. Gebete führen zusammen, bringen nahe. Wann immer wir für andere

beten, sind wir ihnen im Gebet verbunden. Gebete bauen eine wichtige Brücke in die andere Welt, die wir Himmel nennen. Wir beten nicht nur für die Verstorbenen, wir beten mit ihnen und sie für uns. Und mit uns beten alle Heiligen. Sie sind die Über-Lebenden bei Gott. Und vor allem: Wir beten den Rosenkranz mit Maria, der Mutter Jesu. Sie will uns hinführen zu Jesus Christus.

Wer wissen will, wie der Rosenkranz wirkt, der kann Menschen fragen, die ihn beten. Oder ich nehme ihn selbst in die Hand und fange einfach an. Der Mensch braucht etwas, an dem er sich festhält. Am Rosenkranz kann man sich festhalten. Meine Mutter hat ihn in schweren Stunden gebetet. Der Oktober ist Rosenkranzmonat - jedes Jahr - nichts Neues also. Dafür etwas alt Bewährtes. Ein vertrautes Gebet. Ein Gebet des Vertrauens. Ein Gebet zum Leben und zum Sterben. Ein Gebet für alle Fälle.

„Große Dinge werden durch Wiederholung nicht langweilig. Nur das Belanglose braucht die Abwechslung und muss schnell durch anderes ersetzt werden. Das Große wird größer, indem wir es wiederholen, und wir selbst werden reicher dabei und werden still und werden frei.“ (Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI. über den Rosenkranz)